



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 9. Das fünffte Mittel nicht mehr zu sündigen/ ist die Übung der
Hoffnung/ jetzt und in der Stund deß Todts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

mei JESU in corpore meo porto. Sage/ und betrachte es wohl bey dir selbst/ es könnte dieses die letzte Stund seyn/ mit welcher das Maß erfüllt wurde/ worauff du ewig verdammst wardest. Hier sehet ihr/ O Christ-

glaubige/ wie vil an dem Glauben gelegent sonderbahr an einem lebhaften Glauben an Christum/ damit man nit mehr sündige. Credenda.

☩) : ☩ : (☩

Der neunnde Absatz.

Das fünfte Mittel nit mehr zu sündigen/ ist die Übung der Hoffnung/ jetzt/ und in der Stund des Todes.

36.

Unlasset uns zu dem letzten Mittel kommen/ welches die Hoffnung ist. Wann der Krancke gesund worden/ so sagt ihm der Arzt/ er solle gut Hoffnung haben/ daß er durch die vorgeschriebne Mittel werde gesund bleiben; und wann er darbey ein Beschwärnuß haben wurde/ so werde er sie mit diser Hoffnung überwinden. Speranda. Dieses Mittel schreibt auch Christus für einem Christen/ und will/ daß er die Beschwärnuß des angefangnen besseren Lebens überwinde mit der Hoffnung der ewigen Belohnung. Speranda. Ecce, siehe/ sagt er/ O Seel/ siehe die Belohnung an/ die auff dich warthet/ wann du in dem guten verharrest/ so werden dir alle Beschwärden der Buß leicht werden: Ecce, Speranda. Der Abbt Guericus sagt: Si nimis arctam viam arbitraris, prospice finem, quod te via ducit. Wann du vermerkest/ es seye der Weeg zu rauch/ so sehe das End an/ wohin dich diser Weeg führet. Also hat der heilige Arsenius, als er schon von diesem Leben abscheyden solte/ da seine Jünger von ihm begehreten/ er solte ihnen ein Lehrstuck hinterlassen/ zu ihnen gesagt/ sie solten an diese zwey Wort gedencen; Ibi, Ubi. Dorten/ Wo. Sie haben es nit verstanden/ biß daß sie hernach in einem Kirchen-Gebett gehört haben diese Wort: Ibi nostra fixa sint corda; ubi vera sunt gaudia. Es sollen unsere Herzen dort angehängt seyn/ wo die wahre Freuden seynd: wordurch sie dann verstanden haben/ daß sein Rath kein anderer gewest/ als daß sie ihre Augen/ ihre Begierden/ und ihr Hoffnung zu der ewigen Glory richten sollen; dardurch wurde ihnen alle Bitterkeit/ und Beschwärnuß dieses Lebens lieblich werden. Ibi, Ubi. Dorten/ Wo. Also mein Seel/ erhöbe dein Herz zu der ewigen Belohnung/ welche Gott dem jenigen versprochen hat/ der in dem guten verharren wird/ so wirst du gewißlich/ wie der Seraphische Franciscus, einen Trost und Freud empfinden/ auch in den Schmerzen.

37.

Wann nun diese Hoffnung jetzt in diesem Leben so erfreulich ist/ so bringt sie auch den größten Trost in dem sterben. Mercket es wohl/ O Christglaubige/ und laßt euch dieses Mittel wohl befohlen seyn/ wann es zum sterben kombt; dann alsdann suchet der Teuffel nichts mehrer/ als die Seel in Verzweiflung zu bringen an Gottes Barmherzigkeit durch Vorstellung der begangnen Sünden.

O mein Christ/ anjeko fürchte dir; alsdamm aber hoffe/ nit in dir/ sondern zu der Gütekeit Gottes/ und in den Verdiensten deines Erlösers JESU Christi; hoffe auch in der Fürbitt Maria/ der Königin der Englen/ und der Heiligen Gottes. Gesezt auch/ du habest unzählbare schwäre Sünden begangen/ von welchen du eben nit wissen kanst/ daß sie dir vergeben worden; Gesezt auch/ daß du nach schon verlohner Sprach in eine schwäre Sünd wider eingewilliget hättest/ so erwöckte alsdamm wahre Reu und Leid/ daß du Gott dein allerhöchstes Gut beleidiget/ und also würffte dich hinein in das unendliche Meer der Göttlichen Barmherzigkeit/ und verhoffe die Verzeihung aller Sünden. Es sagt der Ehrwürdige Avila: hat Christus so mild und gnädig sich erzeigt gegen den Händlers-Knechten/ welche kommen seynd/ ihn gefangen zu nehmen; wie wird er seine Kinder von sich stossen/ welche in der höchsten Noth ihr Zuflucht zu ihm nehmen? Dieses ist ja nit möglich; wann du bey dem Creuz gestanden wärest auff dem Calvari-Berg/ und hättest gesehen/ wie er seinem ewigen Vatter für deine Seeligkeit bittete/ umb seines Todes und Marter willen/ würdest du nit gehoffet haben? Es ist ja klar. Nun aber so ist dieses allbereith gesehen/ dann ob du gleich bey dem Creuz nit gegenwärtig bist/ so hat dannoch Christus von dem Creuz herab deinen Todts-Kampff angesehen/ und hat sein Blut für dich aufgeopfferet. So hoffe dann/ wann schon deine Schulden groß seynd/ so seynd doch die Verdienst Christi noch größer/ womit er sie bezahlen will. Hoffe/ hoffe/ dann du kanst auch noch zur letzten Stund Gnad erlangen. Hat nit der rechte Schächer an dem Creuz den Himmel noch erlangt/ da er umb Gnad gebetten? Domine memento mei. HERR gedencke meiner! Rapiisti Regnum caelorum. Du hast das Himmelreich hinweg gerissen/ sagt zu ihm der heilige Ambrosius. Der arge Dieb/ (sagt der heilige Gregorius Nilenus) hat den Schächer gefunden/ und bey ersehener Gelegenheit das Leben gleichsamb gestohlen: Animad-vertit acutus & ingeniosus fur, thesaurum, & nactus occasionem, vitam rapuit. Ich verwundere mich nit an dem Schächer/ daß er einen solchen Raub gethan; sondern an Christo/ daß er ihm denselben gelassen. Aber wer will ihm für übel haben/ da er es gethan in der äußersten Noth/ in der Stund

des Todes? wann er es bey Lebenszeiten gethan hätte/ wurde ihm die Verzeihung mehr gefosset haben: Aber in der höchsten Noth ware es ihm erlaubt/ dieselbe gleichsam zu stehen: darumb ist er ruhig gelassen worden.

38. Dises werden wir wohl fassen/ und lehren können auß deme/ was in dem Leben der heiligen Catharina von Senis erzehlet wird. Es ware in diser Stadt ein Edelmann/ reich an Güterem/ aber so verrückt in seinem Wandel/ daß er nach viler Unlauterkeit/ und Gottlästerungen zu solcher Gottlosigkeit kommen/ daß er gar die Bildnuß Christi/ der seligsten Mutter Gottes/ und etlicher Heiligen in das Feuer geworffen. Da nun diser Böswicht in das Todtbeth kommen/ und ihn seine Freund vermahnt/ und inständig gebetten/ daß er beichten soll/ gab er zur Antwort: laß mich mit Frieden/ für mich ist kein Himmel/ und kein Barmherzigkeit zu hoffen; ich will sie auch niemahlen begehren. Als diese verzweifelte Hartneckigkeit ist der heiligen Catharina zu Ohren kommen/ hat sie dann bey ihrem Göttlichen Gespons für ihne gebetten; sie hat vil Zähner vergossen/ und vil Kuß: Werck für ihn gethan/ bis Christus ihr erschinen ist/ und zu ihr gesprochen: Weist du nit/ mein Tochter/ daß dieser Mensch an mir verzweiflet/ daß er mein Bildnuß/ meiner Mutter/ und meiner Heiligen verbrennet hat? er ist ja unwürdig meiner Barmherzigkeit; Sie hat aber nicht nachgelassen/ bis sich Christus über den armen verstockten Sünder erbarmet: wie er ihne dann sichtbahr erschienen ist/ in solcher Gestalt/ und Aufzug/ und mit so liebreichem Angesicht/ wie er sich auß Erden erzeigt hat in seinem noch sterblichen Leben. Er sprach zu ihm: Mein Sohn/ verleihe das Vertrauen nit; begehre Verzeihung von mir/ so will ich dir verzeihen; dann eben darumb/ damit du selig wurdest/ hab ich mein Blut für dich vergossen. Du bist mein Schäflein/ und bist irr ggangen/ ich will dich aber auff meine Achslen nehmen/ und in mein Reich einführen. Du hast zwar aufgehört ein Sohn zu seyn/ du solst aber dennoch an mir einen gütigen Vatter erfahren. Dises waren lauter Pfeyl/ welche das Diamantine Herz dieses Sünders gespalten. Er hat mit vilen Zähnen seine Sünden schmerzlich be- reuet/ und gebeichtet: er ist auch bald darauff voller Trost/ und Hoffnung zu der Barmherzigkeit Gottes von diesem Leben selig ab- geschieden.

39. O mein Christ/ vergisse der Hoffnung nit an jener Stund. Es wird der Streit mit dem Teuffel erschrocklich seyn; aber sey ihm wie ihm wolle/ verzage nit/ habe ein gutes Vertrauen/ und ob dir der böse Feind deine Sünden groß für Augen stellt/ so gedencke doch/ daß Gottes Barmherzigkeit noch vil grösser seye: laß dir diese Hoffnung nit benehmen/ sondern sehe/ daß du in derselben absterbest. Wilt du noch ein fürtrefflichere Christi. Decker. II. Theil.

Weiß wissen/ wordurch du deiner Seelen Heyl zur selben Zeit noch besser versichern mögest/ so will ich dir solches jetzt anzeigen bey dem Beschluß der Predig/ damit es dir besser in der Gedächtnuß bleibe. Höre es an mit eben denen Worten des Ehrwürdigen Ludovici Bloisij, er sagt: Wann gleich ein Mensch alle Sünden der gangen Welt begangen hätte/ wann er in der Stund des Todes auß die Verdienst Jesu Christi ver- trauet/ und mit wahrer Reu und Leyd/ auß Liebe Gottes/ sich vollkommenlich in den Willen Gottes ergibet/ daß derselbe in ih- me erfüllet werde/ es sehe gleich in Freud oder Leyd/ in der Zeit/ und in der Ewigkeit/ zu Ehr der Göttlichen Gerechtigkeit/ so wird ein sol- che Seel nit nur nit in die Höll/ sondern auch nit in das Fegfeuer kommen: dann gleichwie bey Gott kein Leyden statt haben kan/ also auch bey demjenigen nit/ der mit Gott voll- kommen vereinigt ist durch so liebreichellber- gebung seines Willens in den Göttlichen.

Seine Wort seynd: Hoc si vera facere po- tuerit; ipse neque infernum; nec purgatorium subibit; etiam si solus omnia totius mundi peccata commississet. Eben dises sagt an un- terschiedlichen Orthen der erleuchte Lehrer Taulerus, auß welchem es Bloisus genommen hat. Eben diese vollkommene Übergabung in den Willen Gottes/ auch die höllische Peyn zu leyden ohne Sünd/ hat gleichfalls gelehret der andere Areopagita, (dani also nemmet Dionysius Carchulianus den Rusbrochtum) dessen Wort seynd: Wann einer dahin kom- men konte/ daß er eben so fast liebre die strenge Gerechtigkeit Gottes gegen ihm/ als die Barmherzigkeit/ so wurde er die Nachlassung seiner Sünden/ und auch der verdienten Straff so leicht erlangen/ als leicht ein Tröpflein des Thaus verzöhret wird in einem grossen Feuer. Was gedunckt euch von diser so großmüthigen/ und doch nit weniger demü- thigen/ Liebs- vollen/ und von allem Gefuch des eignen Nutzen ganz reinen Ergebung in den Göttlichen Willen? Wolte Gott/ daß wir uns alle darzu geschickt machten; dann es ist eine Übung einer dapperen/ und in Gott ganz verliebten Seel. Lasset uns heut noch anfangen/ werckstellig zu machen/ die durch die fünf Wort angezeigte Mittel zur Be- harrlichkeit/ welche so notwendig ist zur See- ligkeit. Habt derowegen fleißig acht auß das/ was zu meiden ist: meydet die Sünd/ und die Gelegenheit zu sündigen; Vitanda. Habt acht auß das/ was zu fürchten ist: fürch- tet euch vor dem Widerfahl in die alte Sün- den/ und trauet dem Teuffel nit/ wann er euch bereden will/ als habt ihr euch nichts mehr zu fürchten/ wann ihr schon wider dahin gehet/ wo ihr vorhin in die Sünd gefallen seyd; Timenda. Gebt acht auß das/ was zu thun ist: laßt euch befohlen seyn den öfteren Ge- brauch der heiligen Sacramenten/ die Morti- fication, das Gebett/ und die Andacht zu der Mutter Gottes/ und zu anderen heiligen

Blois. in
Consol.
paul. c. 34
s. 2.

Patronen: Agenda. Habt acht auff das/ was zu glauben ist: erwöcket in euch einen lebhaften Glauben/ daß Christus euerer Seelen erkaufft hat mit einem theuren Werth/ damit ihr durch diesen Glauben die Versuchungen des Teuffels/ und der Welt überwindet; Credenda. Gebt acht auff das/ was zu hoffen ist; damit ihr in Hoffnung der ewigen Belohnung/ die euch verheissen ist/ die Versuchungen in dem Göttlichen Dienst desto leichter überwindet; Speranda. Sehet sonderbahr in der Stund des Todes ein großes Vertrauen auff die Barmherzigkeit Gottes/ und befeisset euch alsdann der vollkommenen Ergebung eueres Willens in dem Göttlichen. Nun/ Christliche Zuhörer/ die Mission endet sich: aber euer Euffer/ und Ansdacht/ die ihr diese Tag hinumb erzeigt habt/ soll sich darmit nit enden. GOTT behüte euch/ allerliebste in Christo! GOTT verbleibe in eueren Seelen/ und gebe euch die Beständigkeit/ die ich euch wünsche. Christus IESUS/ der Göttliche Arzt euerer Seelen/ der gebe euch seinen liebreichen Segen bey dem Zeichen des heiligen Creuzes/ welches ich über

euch mache. O Seel! Christus sagt zu dir: du siehest/ wie hoch ich dich geliebt hab: du siehest/ was guts ich dir auch durch diese meine Abgesandte erwisen hab: Jam noli amplius peccare. Darumb sündige jetzt nit mehr/ beledige mich nit mehr. Was antwortest du? Nimmermehr/ O mein GOTT/ das soll ja nimmermehr von mir geschehen/ O mein Erlöser! Ich verlange mit dir in ewiger Freundschaft zu seyn/ ich will alles das jenige/ was du von mir begehrest/ und ist mir herzlich leyd über meine vergangne Blindheit/ und Unwissenheit. Ja mein Herr/ allein darumb weil du bist/ der du bist/ und weil ich dich liebe mehr als mein Leben/ mehr als mein Seel/ so reuet es mich/ dich belediget zu haben/ wann ich auch schon keinen Himmel zu hoffen/ und kein Höll zu fürchten hätte. Weil du bist/ der du bist/ so gut/ so liebreich/ und so würdig/ daß man dir gehorsame/ so nimm ich mir für mit deiner Gnad/ dir zu dienen/ und zu gehorsamen/ wie ich immer kan/ bis in den Tod. Ich hab gesündigt mein GOTT/ aber du erbarme dich meiner etc.

✽ : ✽ : ✽

Die drey und sechzigste Predig.

An dem allgemeinen Gebett umb den Regen / zur Zeit der Trückne / geprediget in der Pfarr-Kirchen des heiligen Michaels zu Jaen im Jahr 1668.

Pluviam voluntariam segregabis Deus hereditati tuæ. Psal. 67.

Du wirst deinem Erbtheil / O HERR! einen freywilligen Regen absondern. Psalm. 67.

Eingang.

I.

Der Himmel / welcher scheinet / und die Erden / welche so hart und trucken ist / als wann sie von Eysen wäre / wie vor diesem GOTT der HERR

Deut. 28.

dem Jüdischen Volk angetrohet hat: Sic caelum, quod super te est, æneum; & terra, quam calcas, ferrea. Der Himmel/ der ober dir ist / soll ährin seyn / und die Erden / die du betrettest / eiseren. Beyde erfordern heutiges Tags unser Aufmerksamheit. Der Himmel / wie einstens bey gleicher Gelegenheit / der Heil. Basilus gesagt/ den wir schon lange Zeit ganz häuter / und ohne das mindeste Wöcklein sehen / der betrübet uns anjese mit seiner Härtere / welche wir doch ehedessen hoch verlangt hatten / da derselbe mit trübem Gewölck die Sonnen lang verbort

gen / und umb schönes Wetter zu bitten genöthiget: Caelum nunc videmus solidum, nudum, & sine nubibus, serenitate sua, & puritate nos contristans; quam antea tam desideravimus, quando profundis coopertum nubibus, & procellosos nos reddebat, & Sole privabat. Die Erden / (fährt der Heilige weiter fort) die ihr selbstnen nit mehr gleich / sondern ganz trucken / ungestalt / und unfruchtbar ist / bringt nichts hervor / und laßt uns gar nichts hoffen / was zu unserer Nahrung nöthig ist: Terra verò jam exsiccata ad extremum, aspectu est horrida, & ad agriculturam sterilis, & infœcunda. Sie ist über all gespalten / und schreyet gleichsam zu dem Himmel mit offnem Maul umb einen Regen; welches doch zu nichts anders dienet / als daß die Sonn in die Erden weiter hinein scheinen / und alle noch übrige Frucht